

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: W. K. Schmidt, Calw, Postfach 10. Druck: W. K. Schmidt, Calw, Postfach 10. Preis: 1.20 M. pro Quartal. Einzelhefte 10 Pf. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. d. Gewalt. Betriebskosten des Blattes sind im Preis inbegriffen. Druckort: Calw. Druckmaschinen: W. K. Schmidt, Calw. Druckjahr: 1942.

### Telegrammwechsel zwischen dem Führer und König Boris

Zum Jahrestag von Bulgariens Beitritt zum Dreimächtepakt

DRS Berlin, 2. März. Anlässlich des Jahrestages des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt hat König Boris folgendes Telegramm an den Führer geschickt:

Mit besonderer Freude ergreife ich die Gelegenheit, anlässlich des Jahrestages des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt, an Eurer Excellenz meine allerherzlichsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und das Gedeihen des großen und tapferen deutschen Volkes zu übermitteln. An diesem Tage gedenkt jeder Bulgare mit besonderer Dankbarkeit der unter Eurer Excellenz Führung kämpfenden heldenhaften deutschen Waffen, die es ermöglichten, unsere nationalen Bestrebungen zu verwirklichen, und die heute eine bessere Weltordnung und eine glücklichere Zukunft der Völker schmieden.

Der Führer hat hierauf mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

Eurer Majestät danke ich für die mir anlässlich des Jahrestages des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegraphisch übermittelten Glückwünsche. Im festen Vertrauen auf den Sieg und die ihm nachfolgende gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Sie mit meinen aufrichtigen Wünschen für eine glückliche Zukunft des bulgarischen Volkes und Ihr persönliches Wohlergehen.

### Telegrammwechsel zwischen den bulgarischen Staatsmännern und dem Reichsaußenminister

DRS Berlin, 2. März. Aus Anlaß des Jahrestages des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt fand zwischen dem königlich-bulgarischen Ministerpräsidenten Blizoff sowie dem bulgarischen Außenminister Popoff und dem Reichsaußenminister Ribbentrop ein Telegrammwechsel statt.

### Ungarns Arbeiter einigbereiter

DRS Budapest, 2. März. Die Vertreter der staatlichen und nationalgefeierten Arbeiterschaft hielten in Budapest eine Versammlung ab, in der eine Entschlossenheit gegen den Bolschewismus angenommen wurde. Es wird darin unterstrichen, daß die ungarische Arbeiterschaft in Erkenntnis der Bedrohung Europas und Ungarns durch den bolschewistischen Imperialismus fest entschlossen ist, sich an der inneren Front ebenso wie im Kriegsbereich zur Abwendung dieser Gefahr voll einzusetzen. Es wurden Begrüßungsgramme an den Reichsverweser und an den Bundesminister abgefaßt, in denen es heißt, die Arbeiterschaft sei darauf vorbereitet, zu den Waffen zu greifen zu werden.

Die Organisation der schaffenden Ungarn, die nationale Arbeitszentrale, hat gleichzeitig einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, die ungarische Arbeiterschaft sei sich dessen bewußt, daß der Kampf gegen den Bolschewismus kein Eroberungskrieg, sondern ein Verteidigungskampf sämtlicher europäischen Nationen für ihre Unabhängigkeit sein werde. In dem Aufruf wird die Arbeiterschaft auch ermahnt, gegen die Saboteure der inneren Ordnung und der Produktion eine entschlossene Abwehrfront zu bilden.

### Pawelitsch vor dem Landtag Kroatiens

Ugram, 2. März. Staatsführer Pawelitsch hielt gestern im kroatischen Landtag eine großangelegte Rede, in der er zunächst den Einwand widerlegte, als verträglich die Einrichtung eines Landtages nicht mit den Methoden der autoritären Staatsführung. Die Rede war im übrigen eine offene und schonungslose Abrechnung mit Belgrad. Nach dem Anschlag auf Stefan Raditsch habe er erkannt, daß die kroatische Freiheit nur erlangen werden könne, wenn vorher die Belgrader Diktatur beseitigt werden könne. Daher sei er in die Emigration gegangen.

Dr. Pawelitsch befaßte sich dann eingehend mit Matijevic. Das Erbe Stefan Raditschs, des Begründers der kroatischen Bauernpartei, sei in den ersten Apriltagen des Vorjahres verpfändet worden, als die damalige Führung des kroatischen Volkes versagte. Es sei klar, daß jene Männer, die damals die Entscheidungsbefugnisse verkauften und sich freiwillig der Aufsicht des Generals Simowitsch angeschlossen, dem kroatischen Staat nicht mehr mitarbeiten könnten. Die Zwönimierz-Krone sei der Ausdruck der Souveränität des kroatischen Volkes. Er habe diese Krone einem Sprößling des Hauses Savoien angeboten, und würde es niemals zulassen, daß die Kritiker in den Koffschhäusern oder auf der Straße über diese kroatische Frage erzählten. Es werde alles getrieben, was der kroatischen Eigenart und den Interessen des kroatischen Volkes entspreche. Die Ustaša-Bewegung stehe in der unmittelbaren geistigen Nachbarschaft des Nationalsozialismus und des Faschismus, und diese Tatsache habe entscheidend dazu beigetragen, daß das kroatische Volk seine Freiheit wiedererlangt habe. Die Ustaša-Bewegung sei es auch zu verdanken, daß im Balkankrieg kein einziges kroatisches Dorf bombardiert worden sei. Die Ustaša sei keine Partei, sondern eine der kroatischen Lebensart entsprechende Volksbewegung. Der Staatsführer tadelt mit scharfen Worten die Schwächung des Ustaša-Gedankens und die Mißgriffe, die er nicht wegleugnen wolle. Er habe deshalb die Überführung der Bewegung angeordnet. Höchste Anerkennung sollte Dr. Pawelitsch der Haltung der Bauern und der Arbeiterschaft, die keinen Nährboden für den Kommunismus abgeben.

## Im Februar 525400 BRT. versenkt

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

#### Schwere Abwehrkämpfe auf der Krim

Bomben auf Flugmotorenwerk Woronech — 204 Sowjetpanzer vernichtet — Britisches Schnellboot versenkt — Neue schwere Schläge gegen Malta

DRS. Aus dem Führerhauptquartier, 2. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim, an der Donez-Front und südostwärts des IJmenjesees hatten die schweren Abwehrkämpfe an. Im Zusammenwirken mit der Luftwaffe wurden auf der Halbinsel Kerisch zahlreiche weitere Panzer vernichtet. Im Südostausgang der Straße von Kerisch wurde ein Transporter von 6000 BRT. durch Lufttorpedotreffer versenkt. Bei Nachtangriffen der Luftwaffe gegen das Flugmotorenwerk Woronech wurden Bombenwolltreffer in Fabrikhallen und Flugplatzanlagen erzielt. Große Brände und heftige Explosionen waren zu beobachten.

In der Zeit vom 24. Februar bis 1. März verlor der Gegner an der Ostfront insgesamt 204 Panzerkampfwagen.

In Nord-Afrika beiderseitige Spähtruppentätigkeit. Deutsche Jäger schossen fünf britische Flugzeuge in Luftkämpfen ab, fünf weitere wurden am Boden zerstört.

Auf Malta belegten deutsche Kampffliegerkräfte unter Jagdschutz des Haken-Lo-Baletta mit Bomben schwersten Kalibers. Hierbei wurden Treffer auf Unterseebootsliegeplätze, in Docks und Versorgungsbetrieben der Stadt erzielt.

Britische Schnellboote versuchten in der vergangenen Nacht einen einzelnen fahrenden Dampfer im Kanal anzugreifen. Durch eigene Schnellboote wurde bei der sofort einsetzenden Abwehr ein britisches Schnellboot versenkt.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine beschossen im Kanal mit guter Wirkung zwei feindliche Geleitboote. Die Geleitboote wurden zerstört.

In der Zeit vom 21. bis 28. Februar verlor die britische Luftwaffe 62 Flugzeuge, davon 38 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 20 eigene Flugzeuge verloren.

Im Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt Großbritanniens und der Vereinigten Staaten versenkten deutsche See- und Luftstreitkräfte im Monat Februar 79 feindliche Handelschiffe mit zusammen 525400 BRT.

An diesem Erfolg ist die deutsche Unterseebootsflotte durch die Versenkung von 66 Schiffen mit zusammen 448400 BRT. hervorragend beteiligt. Außerdem wurden 44 Handelschiffe des Feindes zum Teil schwer beschädigt.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Spähtruppentätigkeit in der Cyrenaika

DRS. Rom, 2. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika-Front Spähtruppentätigkeit. Deutsche Jäger schossen in zahlreichen Treffen der beiderseitigen Luftstreitkräfte sieben feindliche Flugzeuge ab. Fünf weitere Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Malta wurde auch am 1. März zu wiederholten Malen angegriffen.

Eine beschränkte Anzahl von Bomben, die in der vergangenen Nacht auf Tripolis abgeworfen wurden, verursachte keine wesentlichen Schäden. In einem Barackenlager nach ein Brand aus, der sofort eingedämmt wurde.

#### Stukas bombardierten Malta

DRS Berlin, 2. März. In den gestrigen Nachmittagsstunden begann ein Bombenhagel deutscher Sturzkampfflugzeuge vom Typ Ju 88 auf die U-Bootsliegeplätze von La Valetta auf Malta. Bomben starken Kalibers trafen die Anlagen der U-Bootsstation und richteten umfangreiche Zerstörungen an. Die Flakbatterien des Kriegshafens La Valetta richteten ein konzentrisches Feuer auf die Sturzkampfflugzeuge und legten einen Sperrgürtel über das Hafengebiet. Die Ju 88 durchdrangen diese Sperrgürtel im Sturz und warfen die Bomben in die befohlenen Ziele. Volltreffer einiger 1000-Kilo-Bomben detonierten in den Anlagen der U-Bootsstation. Das Inselort Manuel wurde ebenfalls mehrfach getroffen. Auch in den Befestigungen und Kasernen der Halbinsel St. Elena wurden zahlreiche Einschläge beobachtet. Den ganzen Nachmittag über blieben die deutschen Sturzkampfflugzeuge am Werk und belegten in tolldänen Angriffen außer den U-Boots-Liegeplätzen auch die Materiallager und Depots im Stadtteil Floriana mit Bomben. Die Flakabwehr von La Valetta vermochte nicht, die deutschen Flugzeuge von ihren Zielen abzuhalten. Deutsche Jäger schossen ohne eigene Verluste von den britischen Jägern über Malta zwei Hurricane ab.

In der vergangenen Nacht wurde der Angriff auf La Valetta fortgesetzt. Bombentreffer in mehreren Docks wurden erzielt. Der Flugplatz Galka wurde ebenfalls mit Bomben belegt.

#### Sowjetangriffe abgewiesen

DRS Berlin, 2. März. Deutsche Truppen wiesen am Sonntag u. a. auch im Raum nordostwärts von Kurla einen Tiefangriff der Bolschewisten zurück, der in Kompaniestärke und von sechs Panzerkampfwagen unterstützt vorgetragen wurde. Obwohl die Sowjets mehrmals hintereinander gegen die deutschen Stellungen vorgingen, konnten sie keinen Erfolg erzielen. Im Abwehrkampf der deutschen Soldaten blieben von den sechs angreifenden Panzern drei vernichtet und zwei beschädigt im Vorfeld liegen.

Deutsche Truppen zerschlugen am 1. März mehrere gegen die deutschen Stellungen im mittleren Abschnitt der Ostfront gerichtete feindliche Angriffe. Der Gegner versuchte, in Stärke von annähernd zwei Divisionen in den Abschnitt einer deutschen Infanteriedivision einzudringen. Aber alle Angriffe scheiterten an der harten deutschen Abwehr zum Teil im Nahkampf und unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner. Nach bisherigen Schätzungen verlor der Feind über 400 Tote. Eine Anzahl Gefangener und Beute an Waffen und Geräten fiel in die Hand unserer Truppen.

### Stalins Blutjoll an der Eismeerfront

Eine Sowjetwelle nach der anderen erliegt der deutschen Abwehr

Von Kriegsberichterstatter Ernst Erich Strauß (BR)

RSK Die Sowjets sind an der Wiza, im Niemandsland der weiten Tundra und am Fischenhals, dieser tomischen engen Abzweigung der Fischenhalbinsel vom Festland, nicht unartig gewesen. Sie haben angegriffen, wo und wann es nur möglich gewesen war, sie haben in die Entscheidung geworfen, was auf der Bahn und mit den Schiffen von Murmansk und Archangelsk nur heranzubringen war: Kerntruppen, Infanterie, Artillerie und Grenzfürer, Marinebrigaden, sibirische Scharfschützeneinheiten, und als diese sich verblutet und aufgerieben hatten: schlecht ausgebildeten Erisch aus den Städten, Deportierte, Sträflinge, Ueberläufer und Gefangen. haben immer wieder erzählt, daß ihnen drüben von den Politruks eingehämmert wurde, es handle sich bei diesen Angriffen um die große Chance der sowjetischen Armee. Jetzt müsse es gelingen, die Deutschen zurückzuwerfen, da die deutschen Soldaten die Kälte nicht gewohnt seien. Wenn die Sowjets jetzt diesen Vorteil ausnützten, alles auf eine Karte setzen und die Angriffe immer wieder vortragen würden, dann müsse der deutsche Widerstand zerbrechen.

Mit dieser Parole wurden Tag um Tag, Woche um Woche Hunderte, Tausende von Sowjetarmisten in den Tod geschickt. Welle auf Welle brandete gegen die deutschen Linien, Angriffe bei Tage und bei Nacht, blutigen ununterbrochen über drei Tage und Nächte hinweg. Der Gegner schonte weder Menschen noch Material. Man erkannte aus seinen Bemühungen, daß er die Entscheidung um jeden Preis suchte. Das Grauen in den Augen und in hoffnungsloser Apathie, erzählten die Gefangenen, welche Hölle man sie geschickt hatte. Mit Erzählungen aufgesponnen, daß die Deutschen bei dieser Kälte kaum Widerstand leisten würden, mit Wodka betrunken gemacht, waren sie in die deutschen Gewehre getrieben worden. So weit ging der Wahnsinn, daß in einzelnen Abschnitten die angetrunkenen Tiere des Wolgallied sangen und damit die deutschen Linien mehrmals auf den bevorstehenden Sturm aufmerksam machten.

Aber nicht nur die Sprache der deutschen Waffen hatte mich lächelndes Entsetzen in ihre Reihen geschlagen, die furchterliche Kälte, die bis zu 42 Minusgrade betrug, hatte sie auf das schwerste mitgenommen. Die Kältebeständigkeit und die Härte des Sowjetarmisten sind ein schönes Märchen. Natürlich hat sie die primitive Lebensweise, über die der Standardmenschen im Sowjetparadies nicht hinauskommt, hart und widerstandsfähig gegen Kälte und Witterung gemacht. Wenn unsere Soldaten die Kälte durch willensmäßige Konzentration und körperliche Anstrengung überwinden, so setzen die Sowjets dafür ihre Gewöhnung ein. Aber das bedeutet nicht, daß sie unempfindlich gegen Kälte sind. Stundenlang mühten die Sowjets vor und während der Angriffe im Gelände liegen, tagelang waren oft ihre Jagdkommandos im Niemandsland selber die Gefangenen, wenn unsere schnellen Skibattalione sie aufgespürt hatten und hinter ihnen hersehnten. Die Zahl der Erstirungen auf sowjetischer Seite war ungewöhnlich hoch, die Ausfälle waren groß.

Dazu kamen ihre für die Heimat einfach unvorstellbaren Verluste bei den ohne Unterbrechung vorgetragenen Angriffen. Ganze Einheiten wurden aufgegeben, ihre kümmerlichen Reste im Hinterland geschwächten Truppenstücken wieder zugeführt, die, damit ausgefüllt, aufs neue zum Sturm gegen die deutschen Stellungen getrieben wurden. Weniger wichtige Einheiten in den rückwärtigen Gebieten der Sowjets wurden an die Front gezogen, aufgestellt und die dezimierten Einheiten der schweren Angriffskämpfe damit wieder dünftig ergänzt. Und an der Murmanbahn, im sowjetischen Karelien, auf den Waigalch-Inseln im Eismeer und ostwärts Archangelsk in dem Nelenraum um Worskuta-Petschora-Iska wurden die Deportierten und Straßengefangenen ager leer und leerer. Diese armen Teufel, die oft wegen der geringfügigsten Verletzungen in diesen weltabgeschiedenen Gebieten jahrelange Zwangsarbeit verbüßen, waren Stalin gut genug, wie früher



bei Kanal- und Eisenbahnbauten, steht im Abwehrfeuer der Eisenfront ihr Leben auszuatmen.

Das alles sind weder Uebertreibungen noch Schönfärbereien zu unseren Gunsten. Wir haben es alle drei Monate lang im Westen wie im Osten miterlebt. Und vor jeder Illusion und Täuschung bewahren uns schon die einfachen Vorkreuzer, die Kameradenhand hier am Ende der Welt einem lieben Freund und Vertrauten durch zwei Jahre Krieg als letzten Gruß in die harte, fremde Erde geschickt hat.

Was aber hat die sowjetische Führung erreicht? Hat sie die deutschen Linien einbrechen können und unsere Stellungen überrennen können oder hat jene verprengte sowjetische Offiziere recht behalten, der von einer unierer Sipatrouillen im Rheinland ermahnt aufzusehen, mit müder Stimme davon sprach, daß mit den derzeitigen Kräften die Operationen der Sowjets nicht mehr lange so geführt werden können? Bis heute sind die Sowjets noch an seiner Stelle über den lebenden Wall der deutschen Leiber hinweggekommen, und wenn es ihnen im Nahkampf wirklich einmal gelang, einzubrechen, dann hat keiner von ihnen lebend die deutsche Stellung wieder verlassen. Das ist nun einmal das Gesetz des Kampfes am Eisemeer, ein hartes, den brutalen Notwendigkeiten diktiertes Gesetz!

Auch heute noch tobt der Kampf an der namenlosen Front am Eisemeer. Die Sowjets versuchen es immer wieder, heute hier, morgen da, mal mit kampfstarken Stoßtruppen, dann wieder gleich mit Bataillonen, in hoffnungsloser Sturheit und mit einer ewig gleichbleibenden Kampfesweise. Die Rasse ist ihre einzige sichere Waffe. Aber auch diese Waffe verlagert vor der heldenhaften Größe der Männer mit dem Edelweiß, die nun seit Monaten schon das Schicksal dieser durch das Gelände, die Temperaturen, die Regellosigkeit und das Kräfteverhältnis einzigartigen Abwehrschlacht tragen und meistern.

### Anklage gegen Stalin

**Sten, Petten und Litauer widerlegen Moskauer Lügen**  
Die neue Agrarordnung für die reichsten Ostgebiete ist an sich schon Beweis genug für die Verlogenheit der bolschewistischen Erklärungen, nach denen die Bauern im Osten von der deutschen Verwaltung unterdrückt würden. Aus diesem Programm spricht der feste Wille des Reiches, das sowjetische Chaos abzulösen und die Völker des Ostlandes einer neuen Zukunft entgegenzuführen.

Um so grotesker wirkt es daher, wenn gerade in diesen Tagen von sowjetischer Seite verschiedentlich die Lüge in die Welt hinausposaunt wurde, daß den Bauern in den Generalbezirken Estland, Lettland und Litauen der Grund und Boden, den sie von der sowjetischen Regierung erhalten hätten, wieder weggenommen worden sei. Es ist dies ein neuer plumper Versuch, die blutigen Spuren des Terrorregimes zu verwischen, die der Bolschewismus in den früheren baltischen Staaten hinterlassen hat.

Die verantwortliche Führung, die heute an der Spitze der Selbstverwaltung in Riga, Kiga und Rauen steht, erhebt gegen diese Tendenz, die von dem Moskauer Juden Boloski betrieben wird, den schärfsten Protest und ruft das lettische, litauische und estnische Volk als Zeugen dafür an, daß das eine Jahr der bolschewistischen Herrschaft in den Ostseestaaten eine einzige blutige Anklage gegen die Nord- und Gruellanten und Verherzerungen der Juden und Bolschewisten gewesen ist.

Der Generaldirektor für die innere Verwaltung und Personalfragen im Generalbezirk Lettland, General Danfers, überbringt der Öffentlichkeit eine Erklärung, in der es heißt: In der Bolschewistenzeit hat das lettische Volk etwa 50 000 seiner Mitglieder verloren, darunter circa 20 000 Frauen und an die 7000 Schüler und Kleinkinder. Es erwies sich, daß die von den Bolschewisten deklarierter „Freiheit der Menschheit“ nichts anderes als die fürchterlichste Lüge und Heuchelei war. Auch im wirtschaftlichen und kulturellen Leben begann der Bolschewismus sofort seine vernichtende und zerstörende Tätigkeit, um die Letten — eines der kulturellsten und wohlhabendsten Völker Europas — auf das gleiche Niveau mit den anderen von den Bolschewisten unterjochten Völkern zu bringen. In ungläublich kurzer Zeit war fast alles vernichtet: das nationale Kulturreich, die vorbildliche Landwirtschaft, der Wohlstand der Arbeit. Die lebensfähigen Landwirtschaften wurden in winzige Parzellen zerstückelt. Hier trat der teuflische Plan der Kollektivierung an den Tag, die Verflauung der Bauern in „Kolkhoje“ genannten Kollektivwirtschaften zu erzwingen. Aus den Fabriken wurden die besten Maschinen weggeführt, die Erparnisse der Arbeiter und anderer kleiner Sparer in den Sparkassen wurden nationalisiert usw. Die Arbeiter wurden zu Automaten gemacht, zu Sklaven ohne eigenen Willen, ohne Gedanken. Darüber, wie „zufrieden“ der Lette mit dieser „Regierung der Arbeiter und Bauern“ war, zeugen eindeutig der poline Widerstand, Sabotageakte in den Fabriken und zuletzt auch die 429 verschleppten Arbeiter. Die allerhöchsten und fürchterlichsten Erniedrigungen und Qualen hatten jedoch die lettische Intelligenz und die Angehörigen der lettischen Armee zu erdulden, welche auch die schwersten blutigen Opfer getragen haben. Diese Tatsachen sprechen weit mehr als die Stimme der Moskauer Juden.

Dank dem freundschaftlichen Entgegenkommen deutscher Behörden ist heute das wirtschaftliche Leben wieder in normale Bahnen gelangt und auf kulturellem Gebiet sogar schon der vorbolschewistische Stand erreicht. Mit diesem Schicksal und dieser Uebertreibung hat das lettische Volk sein Schicksal vertrauensvoll in die Hände Adolf Hitlers gelegt und trägt seinen Teil zur Schaffung des neuen Europas bei. Lettische Männer und Jugendliche kämpfen freiwillig und begeistert an der Ostfront neben der deutschen Wehrmacht und anderen Völkern Europas freiwillig und in großer Zahl werden sie sich für den RSD, um sich und dem ganzen Volk eine gesicherte und glückliche Zukunft zu schaffen.

Der erste Landesdirektor der estnischen Selbstverwaltung, Dr. Mäe, erklärt: Unsere ganze Geschichte ist voll von Russenüberfällen. Jetzt alle zwei Jahrzehnte hatten wir eine russische Invasion zu überleben, die unser Land verheerte und unser Volk vernichten wollte. Stets sind wir aber von neuem auferstanden. Nun veröffentlicht die Telegrammagentur Tsch eine Erklärung für die Weltpresse, daß die baltischen Völker von Deutschland unterdrückt würden. Ich, als Sprecher des estnischen Volkes, habe zur Entgegnung dieser Erklärung nichts zu sagen; denn es hat unser Volk darauf geantwortet: Durch freiwilligen und erbitterten Kampf gegen das bolschewistische Rajland! Unser ganzes Volk hat im wüsten Kampf gegen den Bolschewismus und das bolschewistische Rajland gleich nach dem himmlischen Einmarsch der Russen begonnen. Viele haben ihr Leben in GPH-Kampfbatterien verloren, viele in der Haft. Ein Mann der Mächtigsten nach dem anderen verschwand im Wald, um dort den Zeitpunkt

des allgemeinen Kampfes abzuwarten. Tausende Frauen und Mütter haben ihr Leben eingesetzt und viele haben es auch geopfert, um diese Waldbrüder zu versorgen und zu verstecken.

Mit jubelnder Freude wurden deutsche Soldaten als Befreier begrüßt. Es begann der Kampf Schalter an Schalter mit der deutschen Wehrmacht gegen den weißenden Feind. 12 000 freiwillige Esten kämpften heute in den Reihen der deutschen Wehrmacht mit an der Front gegen den Bolschewismus. Täglich melden sich neue Freiwillige, sobald sie entbietet werden können und treten den erbitterten Kampf an. Das ganze Volk hat sich angestrengt. Es hat, obwohl das Land verwüstet wurde, obwohl die Bolschewisten maßlos viel Menschen und Werte vernichtet hatten, für die durch den Bolschewismus sehr Feingelächter einen Betrag von 2,50 Mark je Kopf, dessen Kaufwert auf 4 Mark zu rechnen ist, durch freiwillige Spenden hergegeben. Eine Leistung, wie sie in keinem demokratischen Staat im Laufe der Geschichte zu verzeichnen gewesen ist! Das Volk hat, um der Front im Kampf mitzuhelfen, freiwillig an Winterjahren ganz gewaltige Mengen gespendet. Das ist die Antwort des estnischen Volkes auf den russischen und bolschewistischen Terror vor den Augen aller Weltöffentlichkeit.

Erster Generalrat von Litauen, General Kubiliunas, erklärt: Die Bolschewisten haben den litauischen Bauern das Land, das sie seit ewigen Zeiten bearbeitet, genommen und haben die litauischen Hausbesitzer enteignet und aus ihren Wohnungen gewiesen und in vielen Fällen Toden übergeben. Die deutsche Verwaltung hat den Bauern ihre Höfe und den Städtern ihre Häuser in Verwaltung gegeben und geht jetzt zur Wiederherstellung des von den Bolschewisten aufgehobenen Privateigentums über. Die Bolschewisten erlegten den Bauern untragbare Naturalsteuer auf, um sie auf diesem falschen Wege zu ruinieren und in die Kolkhoje zu treiben. Die deutsche Verwaltung nimmt trotz Krieg und Kriegerecht auf die Bauern Rücksicht und gewährt den durch die bolschewistischen Maßnahmen schwer geschädigten Litauern alle nur möglichen Erleichterungen.

Die Bolschewisten haben gegen 12 000 völlig unschuldige Litauer ihres Volkstums wegen, oder weil sie früher antikomunistisch gesinnt waren, in die Gefängnisse gesteckt und über 40 000 Litauer nach Osten verbannt. Bei den Deutschen sind jetzt sogar alle früheren bolschewistischen Funktionäre gegen das bloße Verbrechen, sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten, frei und werden weder verfolgt noch verschleppt.

Die sogenannte kulturelle Betätigung der Bolschewisten vor letzten Endes nichts anderes als ein Werkzeug ihrer Propaganda und war trotz gegen das litauische Volk gerichtet. Die deutsche Verwaltung dagegen übt selbst unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen eine immer größere Toleranz gegenüber der kulturellen Betätigung der Litauer aus.

Das litauische Volk hat und kann den Bolschewistenterror nicht vergessen, diesen fürchterlichen Zeitalterabschnitt der bolschewistischen Herrschaft sowohl als auch überhaupt. Den Bolschewismus ohne Maske zeigt überzeugend die dieser Tage in Kauen eröffnete Ausstellung „Der rote Terror“, die eine grauenhafte und dauernde Anklage gegen die Bolschewistenherrschaft in Litauen darstellt.

### Japanische Truppenlandungen auf Java

**Tokio, 2. März.** (Dab.) Japanische Truppen sind, wie amtlich mitgeteilt wird, am Sonntag an verschiedenen Stellen auf der Insel Java gelandet.

Unter Deckung einer großen Flottenabteilung haben starke Einheiten japanischer Streitkräfte Landungen im nördlichen, mittleren und westlichen Teil Javas gegen hartnäckigen Widerstand des Feindes zur See, in der Luft und auf dem Lande erzwingen. Die japanischen Streitkräfte beherrschen den Umfang ihrer Operationen händig aus. Die von den japanischen Streitkräften erlittenen Verluste, die bis jetzt festgestellt wurden, umfassen einen Transporter, der versenkt wurde, und drei weitere, die strandeten. Der Verlust an Truppen ist jedoch praktisch gleich Null, da diese Schiffe nach der Landung der Truppen verloren gingen.

Java, das Mittelstück des Sundabogens, zwischen dem Indischen Ozean und der Javafee gelegen, ist mit 120 000 Quadratkilometern zwar die Hälfte der Großen Sundainseln, aber mit 40 Millionen Einwohnern die volkreichste und damit seiner außerordentlichen Fruchtbarkeit der weit östliche Teil des niederländischen Kolonialreiches. Daher haben die Feinde auch den Versuch gemacht, die Insel mit Seestreitkräften zu verdrängen, die jedoch von den japanischen Flotteneinheiten zum großen Teil versenkt oder doch außer Geleht gesetzt wurden. Die langgestreckte Insel, die sich in östwestlicher Richtung erstreckt, ist von vulkanischen Gebirgszügen durchzogen, die bis über 3000 Meter ansteigen. An der Nordküste, wo die Japaner an verschiedenen Stellen gelandet sind, sind dem Gebirge breitere Tieflandebenen vorgelagert. Die Hauptmasse der Bevölkerung besteht aus Kolagen. Ausfuhrprodukte der Insel, die hauptsächlich über die an der Nordküste gelegenen Häfen Batavia, Surabaya und Semarang ausgeführt werden, sind Zucker, Gummi, Kaffee, Tee, Tabak und Gewürze. Reis, das Hauptnahrungsmittel, reicht kaum für den Inlandsbedarf. Die Häfen Semarang und Rembang liegen den im Innern der Insel befindlichen Erdblickquellen am nächsten.

### Die japanische Seeüberlegenheit in der Java-Schlacht

**Tokio, 2. März.** (Dab.) Zu der Seeschlacht, die seit dem 27. Februar in der Java-See im Gange ist, wird laut Domei von unfernter Seite betont, daß die feindliche Flotte ihrer völligen Vernichtung entgegensteht. Dieser Verlust sei für den Feind um so größer, als es sich um kleine Flotteneinheiten handele, nämlich Kreuzer und Zerstörer. Dadurch werde der Gegner außerstande sein, seinen See-Guerilla-Krieg weiter durchzuführen. Besonders wird auch hervorgehoben, daß damit erstmalig gegnerische Hauptstreitkräfte in direkten Kampf mit der japanischen Marine traten. Die unbestreitbare Überlegenheit Japans zur See, die sich bereits in der Schlacht bei Java vom 4. Februar, in der der schwere USA-Kreuzer „Houston“ versenkt wurde, und am 20. Februar, wo haben Kriegsschiffe bei Bali durch zwei japanische Zerstörer erledigt wurden, gezeigt habe, sei in der jetzigen Seeschlacht erneut bewiesen worden. Abschließend wird festgestellt, daß der Gegner keine Möglichkeit mehr habe, ohne weitere Verluste zu entkommen, und daß die japanische Marine die Reste des Feindes bis zur endgültigen Vernichtung verfolgen werde.

### Japanisches Ultimatum an die feindlichen Handelsschiffe

**Tokio, 2. März.** (Dab.) Der Marineprophet richtete an alle feindlichen Handelsschiffe, die sich in der Java-See

befinden, die Aufforderung, sich den japanischen Streitkräften zu ergeben, widrigenfalls sie die Folgen der Kriegsmassnahmen tragen müßten. Durch die Versenkung von fünf feindlichen Kreuzern und zehn Zerstörern und durch die Beschädigung von weiteren vier Kreuzern in den Seeschlachten an der Küste von Java vom 27. Februar bis 1. März seien die feindlichen Seestreitkräfte im Südwestpazifik praktisch vernichtet, so daß die Handelsschiffe nur noch wenig Schutz hätten. Der Sprecher versicherte, daß die Unannehmlichkeit japanischer Kriegsschiffe vor Batavia und Surabaya jeden Fluchtversuch zu einem Selbstmord stempelte. Wenn sich die Handelsschiffe jedoch ergeben würden, so werde den Besatzungen eine humane Behandlung durch die japanischen Behörden zuteil werden.

### Englischer Kreuzer und zwei Zerstörer versenkt

**Tokio, 2. März.** (Dab.) Wie das Kaiserliche Hauptquartier meldet, versenkten japanische Marinestreitkräfte am Sonntag morgen ebenfalls im Kommando (Wülst von Batavia) einen großen englischen Kreuzer und zwei Zerstörer.

### Bombenangriffe auf die Christmasinsel

**DAB Tokio, 2. März.** Japanische Marineflieger griffen am Sonntag die britische Christmasinsel südlich Java an und zerstörten hier die Funkstation wie andere Einrichtungen der USA-britischen Flotte. Dabei gibt hinzu, daß diese Zerstörungen des Stützpunktes dem Feind jede Möglichkeit nehmen, in die Operationen auf Java förmlich einzugreifen. Die Christmasinsel spielte für England und Amerika seit dem Fall von Singapur und der Schließung der Malakkastraße eine wichtige Rolle.

### Letzter Versuch zur Verteidigung

**Tokio, 2. März.** (Dab.) Der Kriegskorrespondent der „Nishinichi Shimbun“ berichtet einer Domeimeldung zufolge von der Burmafront, daß die Ichangking-Regierung mehr als fünf Divisionen bei Mandalay und Lashio an der Grenze zwischen Burma und China zu einem letzten Versuch der Verteidigung der lebenswichtigen Burmastraße konzentriert habe.

2000 Mann freiwilliger Ichangking-Truppen seien in Mandalay konzentriert, die 93. Division bei Lashio und mehr als drei weitere Divisionen an einem anderen Abschnitt in der Nähe der Grenze. Die japanischen Streitkräfte seien mit diesen Truppen noch nicht zusammengebrochen.

### 95 000 Gefangene in Singapur

**Tokio, 2. März.** (Dab.) Der Sieger von Schonan (Singapur) Generalleutnant Yamashita gab auf die Frage nach der Zahl der Kriegsgefangenen die Gesamtzahl der gefangenen britischen und Kolonialtruppen mit 88 000 Mann an. Unter Hinzurechnung der chinesischen und malayischen Freiwilligen beläuft sich die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen auf 95 000. Die Zahl der ersten Meldungen wird damit weit übertroffen.

### Lächerliche britische Berichte

#### Übermütige Prahlerei schnell zushanden geworden

**Stockholm, 2. März.** „Die Nachrichten aus Ostasien sind sehr ernst“, so leitet Reuters die Hiobsbotschaft von der Landung japanischer Truppen auf Java ein. Trotz des strahlendsten Mutes, der niederländisch-indischen und amerikanischen Kriegsschiffe, heißt es dann weiter, war eine japanische Armada imstande, Truppen auf Java zu landen. Die Seeschlacht, die der Invasion vorausging, scheint ein heftiger Waffengang gewesen zu sein, bei dem — so gibt Reuters jetzt zu — die „Überlegenheit und die stärkere Bekämpfung der japanischen Schiffe diesen das Übergewicht gesichert haben“.

Das klingt freilich anders als die übermütige Behauptung der Königin Wilhelmine, die niederländisch-indischen Truppen hätten über die Idee einer Einnahme Javas, mit der der Londoner Nachrichtendienst noch vor gut zwei Wochen sich und andere in Sicherheit wiegte. Auch United Press gab damals einen langen Bericht über angeblich jabelhafte militärische Vorbereitungen in Surabaya. Der Stolz der niederländisch-indischen Seemacht seien ihre neuen großen U-Boote, die die Neuhorster Argentin renommistisch als wirkungsvollste Unterwasserwaffe bezeichnet, die jemals gebaut worden sei.

Nach diesen großartigen Versprechen ist es selbstverständlich, daß Reuters zunächst wieder versuchte, die neue Niederlage im Pazifik in einen „Sieg“ umzuwandeln. Dabei verstrickte sich das Londoner Lügenbüro wie üblich in die tollsten Widersprüche. Der Londoner Sender verbreitete eine p.m.pöge Meldung über die Verluste in der Schlacht um Java. Bomber der vereinigten Nationen haben auf 27 japanischen Schiffen Volltreffer erzielt. Seit die Seeschlacht begann, haben die japanischen Flotteneinheiten verloren: einen schweren Kreuzer, ein weiteres Kriegsschiff, einen Transporter versenkt; in Brand geworfen wurden und in sinkendem Zustand zurüdgeblieben: ein Kreuzer und drei Zerstörer, schwer beschädigt zwei Kreuzer, sieben Transporter und zehn kleine Fahrzeuge. Holländische und amerikanische U-Boote nahmen auch am Kampf teil.“ Und dann zum Schluß, gewissermaßen nebenbei, ein Zugeständnis: „Die Verbündeten verloren durch Versenkung 2 Kreuzer und 1 Zerstörer; beschädigt wurde 1 Kreuzer.“

Wir kennen diesen Stil von Dünkrähen und Kreta her.

### Cripps als kommender britischer Premier begrüßt

**Stockholm, 2. März.** Zu der Ansprache des Stalin-Bausatzgen Sir Stafford Cripps in einer englischen Jugenderhebung, die von Beobachtern über die Sowjetunion sprach, richtet der Londoner Korrespondent eines schwedischen Blattes eine sehr bemerkenswerte und begründete Einzelheit. Wie der schwedische Korrespondent zu melden weiß, begrüßte Lord Boyd gewood, der Präsident der anglo-sowjetischen Jugendvereine, Sir Stafford Cripps mit den Worten: „Wir werden jetzt das Beste tun, um den kommenden Premierminister Englands zu hören.“

Cripps wird eifrig für Stalin. Stafford Cripps, Englands Lordgesellschafter im Kabinettsamt Churchill, hat eine Veranlassung der anglo-sowjetischen Jugendbewegung willkommene Gelegenheit, der englischen Jugend vorzugaukeln, was sie alles vom Bolschewismus zu erwarten habe. Die sinnlosen Massenopfer der Bolschewisten bezeichnete er als „großartige Taten der sowjetischen Truppen auf den Schlachtfeldern“, um dann den jungen Engländern die Haltung der bolschewistischen Jugend in der Industrie, auf den Feldern und in den Bergwerken als Beispiel hinzustellen.



### Erwachendes Indien

Kaum ist der Schrecken über den Verlust von Malaya und Singapur etwas verblasst, da schwingt sich eine Stimme in den Reihen, die das indische Volk zum Aufstand gegen die englische Herrschaft aufruft. Die Aktion des Nationalistenführers Bose fällt in eine Zeit der sorgenvollen Debatten im englischen Unterhaus. Da hat man tagelang darüber debattiert, wie man es wohl fertig brächte, im Kampf gegen Japan neue Divertissements zu mobilisieren. Mit der selbstverwirklichtlichen Niene von der Welt machte einer der Abgeordneten den Vorschlag, dem indischen Volk die schon so lang ersehnte Freiheit anzubieten, aber mit einer Gegenleistung: daß nämlich überall in Indien Truppenaushebungen vorgenommen würden und daß die englischen Streitkräfte auf diese Weise den Zuwachs erhalten, den sie sonst nirgends in der Welt mehr bekommen können. Erst vor einigen Tagen hätte weiter die Welt Gelegenheit, die unbefriedigliche Kernspritze der Engländer an einem praktischen Beispiel kennen zu lernen. Da wurde ein sogenannter „Arbeitsausschuss China-Indien“ gegründet, der den Zweck haben sollte, diese beiden Länder zu einer gemeinsamen Aktion gegen Japan zu bringen. Die ganze Lächerlichkeit dieses Vorhabens ging schon daraus hervor, daß an die Spitze dieses Schindes ein Engländer namens Cool gestellt wurde. Daß ein solcher Ausschuss praktisch keine Erfolge haben kann, liegt klar auf der Hand. Die Spannung in Britisch-Indien ist seit den Dezembertagen, in denen Japan zu den Waffen griff, auf den Höhepunkt gestiegen, und in dieser Lage bedeutet der Aufbruch zur Befreiung vom englischen Joch den Beginn einer Ausräumung der ostasiatischen Fronten.

Der Nationalistenführer Bose ist nicht irgend ein Inhaber aus dem riesigen Volk von 300 Millionen. Man kann ihn mit gutem Recht als einen Mann bezeichnen, in dem sich das jahrhundertlange Elend der Inder zusammengeballt hat. Viele Jahre seines Lebens hat er in den britischen Gefängnissen geschmachtet, und nur deshalb, weil er für die Freiheit seines Volkes eingetreten ist. Die Briten haben den überragenden Einfluß Boses schon seit langem festgestellt. Deshalb haben sie es auch verhindert, daß er im Jahre 1940 zum Vorsitzenden des Indischen Kongresses bestimmt wurde. Sie dachten in ihrem Krämern, daß der unbedingte Nationalistenführer den reichlich angebotenen persönlichen Vergünstigungen und Beförderungen zugängig sein würde. Das erste, was Bose in seinem neuen Amt tat, war die Förderung nach der Selbstständigkeit Indiens, und die Reaktion der Briten war wiederum die Einkerkelung Boses, dem man den „zivilen Ungehorsam“ vorwarf. Aus dem Gefängnis organisierte der nach britischer Auffassung unschuldig gemachte Nationalistenführer seine „Vorwärts-Bewegung“, dann entkam er nach einem Hungerstreik aus dem Kerker, er verschwand aus dem Machtbereich der britischen Späher und arbeitete auf den Tag hin, der jetzt nahe bevorsteht: auf den Tag, an dem er sich hart genug fühlen, den Freiheitskampf gegen die englischen Bedrücker zu beginnen.

Mehr als 300 Jahre hat das indische Volk gelitten. Das Leid begann, als im Jahre 1600 in London ein paar raffgierige Männer zusammentraten und die „Gesellschaft der Kaufleute von London, die nach Ostindien Handel treiben“, begründeten. Die Königin Elisabeth gab ihnen alle Privilegien, die zur Durchführung dieses Handels erforderlich erachtet wurden. Die Ostindische Gesellschaft schleppte billige Manufakturwaren und giftigen Teak nach Indien und nahm auf der Rückfahrt die wertvollen Schätze Indiens mit nach England. Das ganze Reich wurde Jahrhunderte hindurch Hof ein ununterbrochener Strom von Reichtum in die Taschen der Londoner Kaufleute; sie in das Geschäft gesteckten Kapitalien verzinsten sich mit 20 und 300 Prozent für jede Fahrt. Der englische Staat sah eine Meile tatelos zu, und dann freckte er seine Fühler aus, um an die Stelle des privaten Eroberereinstroms den Machteinfluß der Regierung zu setzen. Bis dahin war das indische Volk wirtschaftlich geteufelt worden, nun aber legte ein militärisches Regime von unerbittlicher Gewalttätigkeit ein. Wo auch nur der geringste Widerstand geleistet wurde, war der Appell an das Schwert die Folge. Agenten der britischen Regierung durchzogen das Land, hielten die indischen Völker gegeneinander, entsetzten Grenztruppen, schufen so Unruhe und Verwirrung, und dann ließen die britischen Truppen in das Aufstandsgebiet ein, schlugen unterschiedlos jeden Widerstand zu Boden und annektierten die „berriedeten“ Gebiete für die englische Krone. Die Geschichte der britischen Politik in Indien ist eine Geschichte der brutalen Gewalt und des schrankenlosen Blutvergießens. Die Inder haben sich mit der englischen Herrschaft nie abgefunden. Es verging kaum ein Jahr, daß nicht irgendwo in diesem riesigen Reich ein Aufstand mit Gewalt unterdrückt wurde. An diesen Aufständen hatten sich die Briten bereits so sehr gewöhnt, daß die Hochkommissare für Indien immer nur nach dem Gesichtspunkt der „Unerbittlichkeit gegen jedes Kompromiss“ ausgewählt wurden. Englands Faust lockte schwer auf den Indern, die man nur als Ausbeutungsobjekt für den Plutokratismus gelten ließ. Die Freiheitsbestrebungen des indischen Volkes haben nun durch die Niederlagen der Briten auf allen Kriegsschauplätzen einen mächtigen Auftrieb erhalten, und jetzt rührt man sich, an einer Neuordnung Ostasiens mitzuwirken.

#### Die Aussichten Indiens

Letzte, 2. März. (D a d.) In einem Leitartikel unter der Überschrift „Indiens große Chance“ befaßt sich die dem Außenamt nahestehende „Japan Times and Advertiser“ mit dem Schicksal Indiens. London habe geglaubt, in Tschiangkaifschang einen geeigneten Vermittler und Sonderbotschafter zu finden, dessen Aufgaben sehr augenscheinlich waren. Kebrus Antwort sei eindeutig gewesen, daß eine Beteiligung Indiens am Kriege nur unter der Voraussetzung völliger Unabhängigkeit erfolgen könnte. „Japan Times and Advertiser“ meint abschließend, London könne sich dazu nicht bereit erklären. Aber mit Versprechungen allein würden sich die Inder nie mehr zufrieden geben. Sie könnten sich nicht länger der Tatsache verschließen, daß Gandhis Politik der Nichtanerkennung von Gewalt erfolglos geblieben sei. Nichts sei klarer als die Erkenntnis, daß Indien nur dann die Freiheit erhalten werde, wenn die Inder selbst für ihre Freiheitskämpfe.

Die Nachricht von Subhas Chandra Boses Manifest an das indische Volk ist in T h a l l o n d wie ein Blitz ein. Die erste Nachricht wurde in Bangkok über Radio Delhi am Sonntag nachmittags empfangen und sofort einer indischen Massenversammlung, welche zur selben Zeit tagte, mitgeteilt. Die thailändischen Inder sind begeistert, endlich ihren Führer wieder gefunden zu haben. Bose, der im Januar 1940 aus der englischen Gefangenenschaft entwich, blieb bisher verborgen, und über seinen Aufenthalt gingen die verschiedensten Gerüchte um. In vielen indischen Kreisen wurde er für tot erklärt. Um so größer ist der Jubel über sein Wiedererscheinen und seine klare Stellungnahme zum indischen Freiheitskampf. Die indische Nationalistische Vereinigung in Bangkok sandte an Bose ein Telegramm, in dem sie

ihm volle Unterstützung und Loyalität versichert und ihn bittet, für ihn referierte Leistung der Vereinigung zu übernehmen sowie Führer aller Auslandsindier zu sein.

#### Iran unter dem bolschewistischen Terror

DRS Saloni, 2. Febr. Ueber die Hintergründe der Reise, die die Gattin des Schahs von Iran in Begleitung ihrer Kinder zu ihrem Bruder König Faruk von Ägypten nach Kairo unternommen hat, werden aus Teheran interessante Einzelheiten gemeldet. Demzufolge handelt es sich bei der Reise keineswegs um eine Vergnügungs- oder Besuchsreise, vielmehr geht man in Teheran auf dem Standpunkt, daß die Haltung der Bolschewisten während der letzten Wochen so bedrohlich geworden ist, daß man es für angebracht hielt, die kaiserliche Familie aus Teheran zu entfernen. In politischen Kreisen der iranischen Hauptstadt hält man neue sowjetische Maßnahmen gegen die Souveränität und Integrität des iranischen Staates für bevorstehend.

#### Stimmen zur neuen Landordnung im Osten

Berlin, 2. März. Der ausbauende Charakter der neuen deutschen Agrarordnung für die besetzten Ostgebiete wird in den großen Zeitungen des Auslandes überall härtstens beachtet. „Das Reich“ wird in einer neuen Agrarordnung den Bauern des Ostens vom Joch der Kollektivwirtschaft befreien, schreibt die römische „Tribuna“. „Lavoro Paicista“ erklärt: „Mit der deutschen Agrarreform werden die Spuren bolschewistischer Mechanisierung ausgelöscht. Diese neue Ordnung bedeutet einen Schritt weiter auf dem Wege zur Gründung des Kontinents.“ Die Preßburger „Slovenska Politika“ schreibt: „Nicht niemals war der Bauer im Osten so gelächelt wie unter der Herrschaft der Sowjets. Durch die deutsche Aufhebung der Kollektivwirtschaft wird der Bauer in den Ostgebieten wieder ein freier Mensch, der für sich und seine Familie und nicht mehr für die politischen Kommissare und deren Spindel arbeiten muß.“ Die Maßnahmen zur Neuordnung der Landwirtschaft im Osten sind eine gewaltige Aktion von gesamt-europäischer Bedeutung“, schreibt der bulgarische „Curentul“. „Ebenso einflussvoll wie der Siegeszug der deutschen Wehrmacht wird auch das monumentale Werk des Reiches im Osten zur Wiederherstellung eines europäischen Lebensgefühls im Bewußtsein des Ostens sein.“

#### Beörderungen in der deutschen Wehrmacht

DRS Berlin, 2. März. Der Führer hat u. a. befördert: Im Ober: Zum Generaloberst: Den General der Vorpostenkommando Wehrmacht zum Generalleutnant: Den Generalmajor Wehrmacht zum General der Infanterie: Den Generalleutnant Kleffel, zum General der Gebirgstruppe: Den Generalleutnant Konrad, zum General der Artillerie: Den Generalleutnant Angeli; in der Kriegsmarine: Zu Admirälen: Die Vizeadmiräle Neuwis, von Schröder; zu Vizeadmirälen: Die Konteradmiräle Kurze, Schenk, Lehmann; zu Konteradmiralen: Die Kapitäne zur See Schilling, von Göhe, Uffe, sowie in der Luftwaffe: zum Generaloberst: Den General der Flieger Freiherr von Richthofen, zum General der Flieger: Den Generalleutnant Waber und zum Generalingenieur: Den Oberfliegeringenieur Hertel.

#### Großkreuz vom Deutschen Adler für Dr. Pawielski

Berlin, 2. März. Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pawielski das Großkreuz vom Deutschen Adler verliehen. Der deutsche Gesandte in Kragujevac, Kufelj, hat dem Vogaanakt im Auftrage des Führers die hohe Auszeichnung überreicht.

#### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Jahrestag des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt. Zum ersten Jahrestag des in Wien erfolgten Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt veranstaltete die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft in Berlin im Haus der Flieger eine Feierstunde. Der Präsident der Gesellschaft, Generalleutnant a. D. H-Gruppenführer Dr. h. c. von Hoffow, gab ein Telegramm bekannt, in dem der Führer der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft für die übermittelten Grüße dankt und die besten Wünsche für die weitere Arbeit herzlich erwidert. Gefandier Dr. Dragomiroff würdigte die Bedeutung des Abkommens von Wien, das eine neue Epoche in der Geschichte des europäischen Südostrums eingeleitet habe. Den Festvortrag über das Thema „Bulgariens Dreimächtepakt“ hielt der bulgarische Justizminister a. D. Professor Dr. Liden-Dikoff.

Stabschef Luhe in Magdeburg. Die SA-Gruppe Mitte beging ihr zehnjähriges Bestehen. Ihr erster Führer war der heutige Reichspropagandaführer, SA-Obergruppenführer von Tschammer und Osten.

Reichsjugendführer Krumm in Prag. Reichsjugendführer Krumm hat im Rahmen einer Dienstreise im Protektorat zusammen mit Staatssekretär H-Gruppenführer R. H. Franz dem Götterhaus der Amandierschule einen Besuch ab.

Münchener Ausstellung „Großdeutschland und die Welt“ geschlossen. Am Sonntag, den 1. März, schloß die vom Deutschen Seegewerksverband und der Hauptstadt der Bewegung in München veranstaltete Ausstellung „Großdeutschland und die Welt“ ihre Pforten. Die Ausstellung hatte eine Besucherzahl von über 150 000 aufzuweisen.

Fleischrationierung in der Schweiz. Nachdem der bisherige Versuch, durch die Einführung von drei fleischfreien Tagen in der Woche den Fleischkonsum in der Schweiz den knapp gewordenen Vorräten anzupassen, nicht den erhofften Erfolg gehabt hat, die Disziplin der Konsumenten vielmehr sehr zu wünschen übrig ließ, hat sich das Kriegsernährungsamt gezwungen gesehen, mit Wirkung vom 1. März an die Fleischrationierung einzuführen. Die monatliche Normration wird zwei Kilogramm betragen. An zwei Wochentagen bleibt der Fleischgenuss unterlagt.

Ehrenamtliches Mitglied des Volksgerichtshofes. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den SA-Obergruppenführer Graf von Finkenfeldt auf die Dauer von fünf Jahren zum ehrenamtlichen Mitglied des Volksgerichtshofes ernannt.

Prof. Dr. Gramlich, Reichsarzt ff und Polizei. Der Reichsarzt ff hat den H-Gruppenführer und Generalleutnant der Wehrmacht, Prof. Dr. Gramlich, Geschäftsführender Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, zum Reichsarzt ff und Polizei ernannt.

Torpedierter U.S.A. Tanker gestrandet. Aus Kolumbien wird gemeldet, daß der nordamerikanische Tanker „Monaco“, der vergangene Woche torpediert wurde, an der Küste Kolumbiens nahe bei Uribe gestrandet aufgefunden wurde.

### Aus Stadt und Land

Altensteig, den 3. März 1942

#### Winterausbildung der HJ.

Der Krieg im Osten hat gezeigt, daß der Soldat nicht früh und umfassend genug für die Strapazen und für die besonderen Erfordernisse des Winterkrieges vorbereitet werden kann. Eine systematische Winterausbildung gehört deshalb auch zur vor-militärischen Ausbildung der HJ. Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Ostj, General der Infanterie O h w a l d, hat die Winterausbildung der HJ. durch eine Reihe von Maßnahmen tatkräftig unterstützt.

Die der vor-militärischen Ausbildung unterliegenden Jahrgänge der HJ. werden im Gebrauch von Skiern, Schneeschuhen, Schlitten und im Anfertigen von behelfsmäßigen Wintertransportmitteln unterrichtet. Sie sollen außerdem darüber aufgeklärt werden, wie sich der Mann im Winter gesund erhält, wie er verpflegt, bekleidet und ausgerüstet wird. Um diese Winterausbildung der HJ. zu fördern, sind auf Truppenübungsplätzen des Wehrkreises Lehrgänge eingerichtet worden. Die an den Lehrgängen teilnehmenden Jungen sollen später in der Hitlerjugend die Träger der Winterausbildung sein. Für diese Lehrgänge sind vom Wehrkreiskommando Stier zur Verfügung gestellt worden, außerdem wurde für die Jungen, die sich selbst nicht genügend ausrüsten können, Schuhwerk und warme Winterkleidung bereitgestellt. Für ärztliche Betreuung und hygienische Überwachung der Lehrgänge ist bestens Sorge getragen.

Den Jungen werden, wenn sie später zur Wehrmacht einrücken, die bei der vor-militärischen Winterausbildung gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen von großem Nutzen sein.

#### Der Landdienst ruft!

Wieder stehen unzählige Jungen und Mädchen vor einer der größten Entscheidungen im Leben, vor der wichtigen Frage: Was soll ich werden? Wieder werden in wenigen Wochen die vielen vierzehnjährigen die Schulen verlassen, und auch für sie wird der „Erst des Lebens“ beginnen. Sicherlich nimmt es kein Junge und auch kein Mädchen mit seiner Berufswahl zu leicht, und es wird auch schwerlich irgendwo ein Vater oder eine Mutter zu finden sein, denen dieser Wendepunkt im Leben ihres Sohnes oder ihrer Tochter nicht eine überaus wichtige Angelegenheit ist.

Welcher Junge oder welche nicht schon mit jungen Jahren ein „Eigener Herr“ sein, ein freier Bauer auf eigener Scholle! Nach nur wenigen Jahren wäre dies ein wirkliches und nützlich Verlangen gewesen, damals, als man noch froh war, irgendwo einen tüchtigen Unterschulps zu finden, der gerade ausreichte, um den täglichen Hunger zu stillen. Heute aber ist jedem anständigen jungen Deutschen die Gede, ehent gegeben, wirklich Herr auf eigener Scholle zu werden, ganz gleichgültig, ob er aus der Stadt oder vom Lande stammt. Was einer mitbringen muß, ist nur die Liebe zum bäuerlichen Beruf und einen gesunden Körper und einen einwandfreien Charakter. Er braucht keinen Pflanz Geld, als Vorbildung braucht er nur seine 8 Klassen deutsche Volksschule, und mit 25 Jahren kann er Herr eines eigenen Hofes im deutschen Osten sein!

Mit 14 Jahren, wenn er aus der Schule kommt, meldet sich der Junge zum Landdienst, dort wird er dann in einer mehrjährigen verlässlichen gekosteten Ausbildung zum Wehrbauer erzogen. Nach der Ableistung des Wehrdienstes und einigen Praxisjahren erhält jeder geeignete Jungbauer seinen eigenen Erhof, er ist ein richtiger Erbhofbauer geworden, ohne selbst das geringste zahlen zu müssen!

Kann es wohl für einen richtigen Jungen etwas Schöneres geben, als mitzuwirken an dem großen Aufbauwerk, das draußen im deutschen Osten vollbracht wird! Gibt es wohl etwas Erhebenderes, als Schlichtträger des neuen Deutschlands zu sein in den weiten Räumen des Ostens!

#### Lebensmittelmärkte für Sonderzulagen

Das Verfahren bei der Zuteilung besonderer Lebensmittelmärkte für Einzelverbraucher (Kranke und gebrechliche Personen, werdende und stillende Mütter, Wöchnerinnen, Blauspender, Hochzeiten usw.) ist durch einen Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, der im Reichsministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung erschienen ist, vereinfacht worden. Mit Beginn der 33. Zuteilungsperiode (9. März 1942) erhalten diese Versorgungsberechtigten die Zulagen entweder in Form von Berechtigungsscheinen oder neu eingeführten Lebensmittelmärkten und von Reis- und Gahnfüttermarken. Die neuen Lebensmittelmärkte werden hauptsächlich von den Ernährungsämtern (Kartenzellen) ausgegeben, bei denen wegen der großen Zahl der Zulagenempfänger das Ausfüllen der Berechtigungsscheine eine zu starke arbeitsmäßige Belastung darstellt, während in kleineren Bezirken, insbesondere also auf dem ländlichen Lande, wie bisher Berechtigungsscheine ausgegeben werden.

Die neuen Lebensmittelmärkte, die im gesamten Reichsgebiet gültig sind und mit Ablauf des 31. Dezember 1942 verfallen, sind auf weißem Wasserzeichenpapier (Dreiecksmuster) mit schwarzem Unterdruck hergestellt und lauten über 62,5 Butter (gelber Unterdruck), 62,5 Gr. Margarine (hellbraun), 62,5 Gramm Schokolade (hellgrün), 125 Gr. Quark (violett), 500 Gr. Nudeln (rosa) und 1 Ei (dunkelgrün). Diese Marken können auch beim Austausch von Lebensmittelmärkten in Reise- und Gahnfüttermarken verwendet werden. Dies ist z. B. zweckmäßig, wenn ein Versorgungsberechtigter auf einer Reise sich selbst verpflegt und deshalb die 5-Gramm-Marken nicht benötigt. Die von einzelnen Ernährungsämtern eingeführten örtlich beschränkt gültigen Sondermarken für Kranke, Hochzeiten usw. verlieren am 8. März ihre Gültigkeit.

Die Umwechslung der Kupfermünzen. Die außer Kurs gesetzten Kupfermünzen werden von den Reichs- und Landesstellen nach bis 30. April gutgeschrieben bzw. umgewechselt.

Berufsabzeichen für medizinisch-technische Mitarbeiterinnen. Der Reichsminister des Innern hat für medizinisch-technische Gehilfinnen und medizinisch-technische Assistentinnen das vor der Deutschen Arbeitsfront, Fachamt Zerte Berufe, im Entwurf vorgelegte Berufsabzeichen genehmigt. Es genügt geistlichen Schatz und darf daher nur von den genannten Personen getragen werden.

Vom Standesamt Altensteig, Februar 1942. Eheschließungen: Hans-Martin Gremer, 29, und Irma Engel, 17, und Martha Volle, Hebamme von Grömbach. Sterbefälle: Friedrich Flieg, Privatmann, 83 J. alt; Gertrud Wals, Tochter des Joel Wals, Maurermeister, 23 J. alt; Gottfried Vog, Schneidmeister, 71 J. alt; Friedrike Vog, geb. Vetter, Bäckermeisterin W., 73 J. alt.

**Rohrdorf, 3. März (Brandfall)** In der Tuschfabrik Kopp brach gestern nachmittags ein Brand aus, der durch Unvorsichtigkeit eines Handwechlers mit einer Lötlampe entstanden war. Es war eine riesige Rauchentwicklung, sodass zunächst Schlimmes befürchtet wurde. Die Wechlerin Nagold wurde schnellstens alarmiert und hatte längere Zeit mit der Bekämpfung des im Entdecken begriffenen Brandes zu tun, bis der Brandherd gelöscht war. Es mussten hauptsächlich Wände aufbrechen werden, die ziemlich dünn waren, so daß reichlich Wasser in den Brandherd geworfen werden mußte. Wenn auch das Gebäude nach außen nicht gelitten hat, so dürfte der Schaden nicht unerheblich sein. Abends stellte die Ortswehr die Brandwache.

**Sforzheim (Gefängnis für Dienstpflichtverletzung)** Die 22jährige Therese Sch. von hier wurde dienstverpflichtet, folgte aber der Verpflichtung nicht, sondern begab sich heimlich nach Karlsruhe, um dort Ausschularbeiten zu verrichten. Sie wollte nun gestand machen, sie sei in Karlsruhe und habe deshalb der Dienstverpflichtung nicht nachkommen können. Ihre Ausflüchte waren jedoch keineswegs stichhaltig. Sie wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Kaisersbach, Kr. Weiblingen (Siedersehen im Ofen)** Von der Familie des Karl Rüdler in Gebenweilergehren, Gemeinde Kaisersbach, ist der Familienvater bei einer Straßenbauunternehmung im Ofen tätig. Der Sohn Karl steht bei der Wehrmacht. Vater und Sohn hatten nun das Glück, im Ofen

sich unversehrt zu treffen. Die Freude des Wiedersehens war bei beiden groß.

**Herberlingen, Kr. Tautgau (Film aus dem Leben der Gemeinde)** Herberlingen kann sich rühmen, im Besitz eines Heimatfilms zu sein, in dem die wichtigsten Ereignisse der letzten Jahre innerhalb der Gemeinde für die Nachwelt festgehalten sind. In Anwesenheit des auf Urlaub weilenden Bürgermeisters Frank, dessen Initiative der wertvolle Bildstreifen zu verdanken ist, wurde der Film dieser Tage der Einwohnerschaft vorgeführt, die mit lebhafter Anteilnahme die Bilder von den vielfältigen Geschehnissen im Gemeindeflehen verfolgte.

**Lohnausfall durch Zahnkrankheiten!**

Wir haben die Pflicht, die Zähne immer gründlich zu pflegen

**Chlorodont**

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege. Sparsamer Verbrauch von Chlorodont hilft über die unvermeidliche und zeitbedingte Verknappung hinweg.

**Kurze Sportrundschau**

Zum 75. Male Riders - WM.

Die voraussichtliche Entscheidung im württembergischen Fußball zwischen den Stuttgarter Riders und dem VfB. Stuttgart am kommenden Sonntag, 8. März, in der Stuttgarter Wobbe-Hütter-Kampfbahn, dem das erste der beiden Handball-Endspiele zwischen der VfB-Sportgemeinschaft Stuttgart und dem TSV. Sülzen vorausgeht, wird gleichzeitig auch ein Jubiläumskampf sein. Es ist nämlich die 75. Begegnung der beiden großen Lokalgegner, denen der württ. Fußballsport so viel verdankt. Die beiden Mannschaften, die in den letzten beiden Jahrzehnten stets den besten Fußball unseres Reiches zeigten, werden sich auch an ihrem Jubeltag sicher einen würdigen Kampf liefern. In den bisherigen 74 Spielen haben die Riders etwas besser abgeschnitten. Sie siegten 31mal, während 25mal die Bewegungsspieler vorn lagen. 18 Spiele endeten unentschieden und das Torverhältnis lautet 164:129 für den augenblicklichen Titelverteidiger.

**Gestorben**

Carl: Johann Sattler, Schuldiener a. D., 81 J.

Verleger und Schriftsteller Dieter Laak g. St. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den germanischen Jahrgang Ludwig Laak in Altensteig Druck Buchdruckerei Dieter Laak, Altensteig, 3. St. Preis 3 gütig.



Zuerst nach ATA greife - denn ATA spart viel Seife!

Beim Säubern vieler Dinge in Küche und Haus - beim Reinigen schmutziger Hände



aromatisch

leicht

frisch

... drei gute Gründe, die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

**Astra**

MIT UND OHNE MUNDSTOCK

**Göttefingern, den 1. März 1942**  
**Todes-Anzeige**  
Tiefbetrubt geben mir die schmerzliche Nachricht, daß in unserer Mitte, unser herzlich geliebter, treuversorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel **Christian Finkbeiner** Schmelzmeister heute mittig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unerwartet rasch im Alter von beinahe 70 Jahren sanft entschlafen ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Die Gattin Marie Finkbeiner geb. Dreßle die Kinder:  
Rothilde mit Gatten Willy Gsch 3. St. bei der Wehrmacht, Ballnang  
Hans Finkbeiner 3. St. im Felde mit Frau Maria geb. Braun  
Karl mit Gattin Alfr Kaufinger, Stuttgart  
Maria mit Gatten Hans Hüttner 3. St. im Felde, Ballnang  
Ida mit Gatten Karl Schirle, Scherabach  
Maria, Adolf 3. St. im Felde  
Beerdigung Donnerstag 14 Uhr.

**Heberling, 2. März 42**  
**Dankfagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem unerwarteten Hinscheiden unseres lieben, ungeliebten Sohnes und guten Bruders Karl Lamparth, Kanonier in einem Art.-Reg. erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Lauer für die tröstlichen Worte, für den erhabenden Gesang unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Holzwarth, Herrn Hauptmann Reihner mit seinen Kameraden für seine Rede und Kranzniederlegung, dem Kriegerveteran für den Nachruf und Kranzniederlegung, dem Vorstand, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die den lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe begleitet haben.  
Die trauernden Eltern: Joh. Lamparth mit Frau, die Geschwister mit den noch im Felde stehenden 3 Brüdern.

**Trauerkarten u. Trauerbriefe**  
Liefert rasch die **Buchdruckerei Laak**

**Beratungsstelle für werdende Mütter, Nagold**  
Sprechstunde jeweils am 1. Mittwoch jeden Monats, diesen Monat am Mittwoch, den 4. März 1942 nachmittags von 3-4 Uhr im Städtischen Gesundheitsamt Nagold, Hofstr. 8, abgehalten von Herrn Dr. Kippmann.  
Der Amtsarzt: Dr. Lang.

Ins Wiederaufbaugesbiet im Westen zu kaufen gesucht im Auftrag laufend große Mengen **Gerüststangen 1.-4. Klasse** und **Nadel-Schnittholz** (gegen Einkaufscheine). Zahlung in bar.  
Schriftliche Angebote oder mündlich bis 4. März 1942.  
**Enderle, Gipsermeister, Nagold, Kronenstr. 3**

**Zur gefl. Beachtung!**  
Wir bitten Inserate tags zuvor, spätestens aber bis vormittags 8 Uhr am Tag der Zeitungsausgabe aufzugeben.  
Nur in ganz dringenden Fällen können Inserate bis vormittags 1/9 Uhr angenommen werden.  
**Geschäftsstelle der Schwarzwälder Tageszeitung**

Suche für sofort oder später willigen **Jungen** als Mysterlehrling  
**David Bauer, Metzgerei Calw, Fernsprecher 534**

**Garweiler** Verkauf zwei **Läufer-Schweine** oder auch einzeln **Braun**

Verkaufe eine junge, 24 Wochen trüchtige und eine ältere **Ruh**  
**Belker We., Altensteig-Dorf**

**Deutsches Rotes Kreuz** Altensteig betr. Grundschulungskurs Der für heute anberaumte Übungsabend wird auf morgen (Mittwoch) abend vertagt. Der Kursleiter.

**Trineral-Quallabletten** helfen bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.**  
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.  
Erhält in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!  
Trineral GmbH., München J 27/ kx

**NS.-Frauenshaft** D. Frauenwerk Heute abend 20.15, Mittwoch nachm 2 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr in der Arbeitsschule.

**Rheuma-Schmerzen kommen wieder**  
wenn man sie nur bekämpft, weil ihre Ursache in bestimmten Organen, insbesondere in den Gelenken liegt. Man muß also nicht nur auf die Gelenke und das Schmerzzentrum, sondern auch auf diesen Ursprungspunkt selbst Einfluß zu gewinnen suchen. Dazu eignet sich Melabon, das sich zur Bekämpfung von Rheuma immer wieder bewährt hat. Versuchen Sie es heute - man braucht nur wenig davon. Packung 72 Tabletten in Apotheken.

**Melabon** Melitta-Tassendeckchen Servietten empfiehlt die **Buchhandlung Laak**

Alle Schulbücher und Schulartikel sowie Zeichenartikel empfiehlt die

**Buchhandlung Laak** Papierhandlung und Bürobedarf **Altensteig, Telefon 377**

Fließige **Hausgehilfin** möglichst sofort in Einfamilienhaus gesucht.  
**Medizinrat Dr. Grawald** Freudenstadt, Schlageterstr. 22